

Ferdinand Kramer. Die Bauten

The Buildings of Ferdinand Kramer

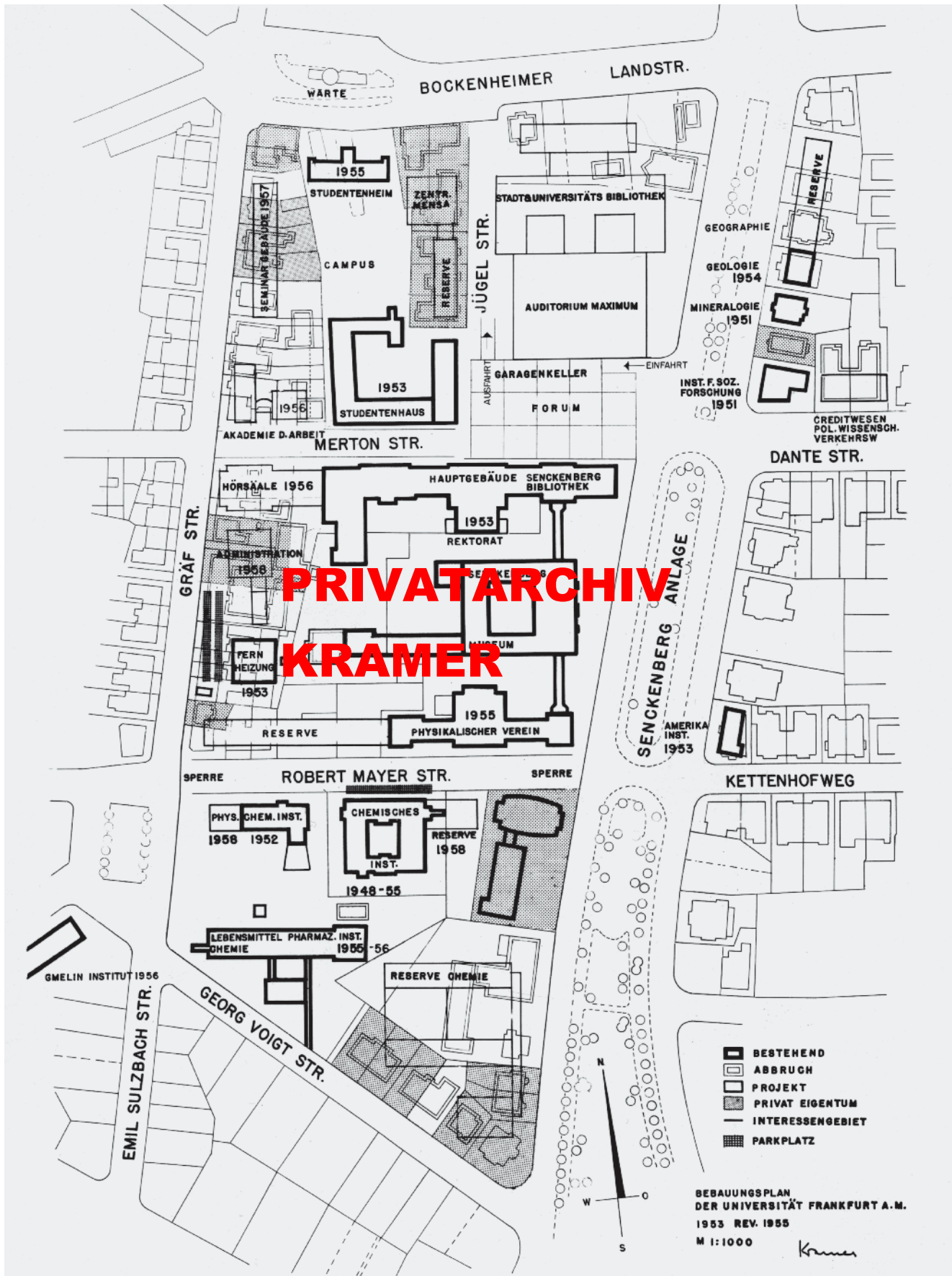
Herausgeber | [Editors:](#)

Wolfgang Voigt, Philipp Sturm, Peter Körner, Peter Cachola Schmal

Mit Beiträgen von | [with contributions by](#)

Julian Bindi, Enrico Dunkel, Christian Freigang, Alexander Kluge, Peter Körner, Lore Kramer, Martin Mosebach, Wolfgang Pehnt, Claudia Quiring, Matthias Schirren, Philipp Sturm, Wolfgang Voigt, Fabian Wurm





1 Bebauungsplan der Universität Frankfurt am Main, 1955 | 1 Frankfurt am Main Universität Development Plan, 1955

„Über 10 Millionen neue Projekte liegen auf dem Tisch vor mir“ – der Aufbau der Frankfurter Universität in der Ära Kramer zwischen 1952 und 1964

“I’ve got more than 10 million new projects on my desk” – Frankfurt University Development from 1952 to 1964 in the Kramer Era

„Dazu kommt als einer der bedenklichsten Einwände die Unzulänglichkeit des Jügelhauses als Kollegiengebäude. Schon der Haupteingang erweist sich als zu eng und den baupolizeilichen Vorschriften widersprechend. Zwar könnte man sich helfen und den Erweiterungsbau mit einem zweiten geräumigen Eingang versehen. Doch würde eine solche Lösung, die an sich nicht monumentale Fassade weiterhin beeinträchtigen. Schlimmer sieht es mit der Innenanlage selbst aus. [...]“¹ So urteilten die Frankfurter Architekten Claus Mehs und Fritz Rupp 1912 über den historisierenden, neobarocken Bau von Ludwig Neher (Abb. 2). Das Gebäude, 1906 für die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften errichtet, repräsentierte bis zu ihrem Umzug auf den Campus Westend die 1914 gegründete Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität. Die Architekten kritisierten in ihrer Schrift nicht allein das Jügelhaus, sondern befassten sich mit der universitären Bauplanung und dem dafür zur Verfügung gestellten städtischen Terrain insgesamt. Am Beispiel der großzügigen Universitätsanlage in Straßburg² zeigten sie die Schwächen der Frankfurter Planung auf: „Stück für Stück erscheinen die einzelnen Flügel angesetzt, während die Gesamtanlage in ihrer Ausdehnung schon erkennen läßt, zu welch ungesunden und ganz unerträglichen Verhältnissen auch die bescheidenste Entwicklung der Frankfurter Universität in absehbarer Zeit führen müßte.“³

Die Zwischenkriegszeit – Entwürfe für die Stadt- und Universitätsbibliothek

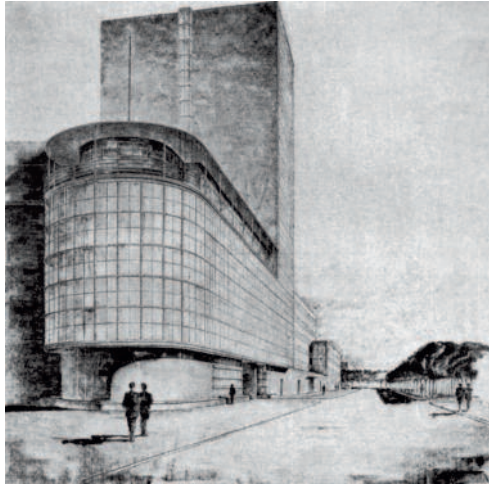
Nachdem die bauliche Erweiterung der Universität zwischen dem Beginn des Ersten und Ende des Zweiten Weltkriegs stagniert hatte, sah die Si-

“In addition, my gravest objection is to the inadequacy of the Jügelhaus as a collegiate building. To begin with, the entrance is too narrow and it violates municipal building regulations. This could be mitigated by providing the annex with a second spacious entrance. But that kind of solution would only further compromise a façade which is not monumental to begin with. Things look even worse for the internal facilities. [...]”¹ That was how the Frankfurt architects Claus Mehs and Fritz Rupp criticized Ludwig Neher’s historicist, neo-Baroque building in 1912 (Fig. 2). Until the move to the Westend Campus, the building, which had been built in 1906 for the *Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften* (Academy for Social and Commercial Sciences), represented the Frankfurt Johann Wolfgang Goethe University, founded in 1914. The criticism was not just



2 Ludwig Neher, Jügelhaus, 1907
2 Ludwig Neher, Jügelhaus, 1907

3 Martin Elsaesser, Entwurf für die Stadt- und Universitätsbibliothek, 1929
 3 Martin Elsaesser, Design for the Municipal and University Library, 1929



4 Ernst Balsler, Entwurf für die Stadt- und Universitätsbibliothek, 1935
 4 Ernst Balsler, Design for the Municipal and University Library, 1935

tuation, vor der im September 1952 der neue Leiter des Universitätsbauamtes Ferdinand Kramer stehen sollte, nicht erheblich besser aus. In der Zwischenkriegszeit entstanden bis auf das 1924 von Franz Roeckle errichtete Institut für Sozialforschung (IfS)⁴ keine weiteren Bauten. Neben einem Vorentwurf für ein Studentenheim von Martin Elsaesser aus dem Jahr 1929⁵ besaß allein die einsetzende Planung für einen Bibliotheksneubau gewisse Relevanz. Richard Oehler, von 1927 bis 1945 Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek, entwickelte zusammen mit Elsaesser einen Entwurf für eine an der Victoria-Allee⁶ gelegene Zentralbibliothek mit 25-geschossigem Bücherturm (Abb. 3). Weltwirtschaftskrise und Kostenüberschreitungen bei anderen Bauprojekten von Elsaesser führten aber 1932 zur Auflösung seines Vertrags und zum Abbruch der Planung.⁷ Während des Nationalsozialismus nahm die Stadt das Projekt in reduziertem Kostenrahmen wieder auf und lud 1935 zu zwei aufeinander folgenden Wettbewerben ein.⁸ In der zweiten Runde gehörte Ernst Balsler aus Frankfurt zu den Preisträgern, der bereits in Ernst Mays Neuem Frankfurt eine aktive Rolle gespielt hatte (Abb. 4). Obwohl er nur einen zweiten Preis davontrug, sollte er den Auftrag zur Ausführung bekommen, sobald die Mittel dafür bereitstünden. Die Ausführung scheiterte wie zuvor bei Elsaesser an der Finanzierung. Der ausschlaggebende Grund war diesmal die Wiederaufrüstung der Wehrmacht, der viele andere Vorhaben geopfert wurden.⁹

Der Wiederaufbau der Universität

Nur ein Jahr nach Kriegsende öffnete die Universität wieder ihre Tore. Die wichtigsten Aufgaben der Hochschule waren, die verbliebenen Gebäude zu sichern und die zerstörten, falls möglich, wiederherzustellen. Paul Klingelhöfer, Kurator der Universität,¹⁰ begann ab 1947 mit der Neuplanung eines umfassenden Campus. Durch ihn und durch Hanns Wilhelm Eppelsheimer, den neuen Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek, wurde der Architekt Balsler erneut ins Spiel gebracht, der 1950 mit der städtebaulichen Projektierung eines Bauprogramms beauftragt wurde, das Bibliothek, Studentenhaus sowie Aula- und Verwaltungsgebäude umfassen sollte. Ihm wurde dabei zugesichert, später die Bibliothek bauen zu dürfen.¹¹ Die Stadtverwaltung verlangte jedoch einen städtebaulichen Ideenwettbewerb, aus dem wiederum Balsler 1951 als Sieger

limited to the *Jügelhaus*. In their paper the architects examine the overall university construction planning and the grounds available for it. Using the example of the generously allocated university facility in Strasbourg² they show the weaknesses of the planning for Frankfurt: “The individual wings are added together piece by piece, while it is evident that in the extension of the overall facility, even the most modest developments of the Frankfurt University will lead to unhealthy and completely unacceptable conditions in the foreseeable future.”³

The Interwar Years – Designs for the Municipal and University Library

After the stagnation of the architectural expansion of the university between the beginning of World War I and the end of World War II, the situation facing Ferdinand Kramer as the new director of the University Building Authority did not look much better in September, 1952. Except for the *Institut für Sozialforschung* (Institut for Social Research, IfS)⁴ erected by Franz Roeckle in 1924, nothing was built in the period between the wars. In addition to a preliminary draft for a student dormitory by Martin Elsaesser from 1929⁵ only the plans for a new library building had a certain relevance. Richard Oehler, director of the Municipal and University Library from 1927 to 1945, together with Elsaesser worked up a design for a central library with a 25 story book tower to be located on Victoria Allee (Fig. 3).⁶ The international financial crisis and cost overruns on other Elsaesser construction projects led, however, to the cancellation of his contract in 1932 and to a break in the planning.⁷ During the period of National Socialism the city took up the project again with reduced financial parameters and in 1935 sponsored two consecutive competitions.⁸ Ernst Balsler from Frankfurt, who had already played an active role in Ernst May’s New Frankfurt was among the winners in the second round (Fig. 4). Although he only won a second prize, he was supposed to receive the contract as soon as the funds were made available. As with Elsaesser the implementation foundered because of the financing. This time the main reason was the Wehrmacht rearmament, which took priority over other projects.⁹

hervorging. Er schlug eine repräsentative, blockartige Bebauung mit großem Vorplatz zum Jügelhaus vor. Die Bibliothek mit Bücherturm sollte dabei, anders als in seinen Entwürfen von 1935, an der Ecke Bockenheimer Landstraße/Senckenberganlage errichtet werden (Abb. 5).¹² Balsers monumentaler Entwurf wurde jedoch nie realisiert. Gründe hierfür waren neben dem Erscheinen Kramers ein neuer Kurator der Universität und ein Leitungswechsel in der Stadt- und Universitätsbibliothek. An Neubauten entstanden bis 1952 lediglich das Studentenhaus der Architektengemeinschaft Apel, Herdt, Letocha, die beim städtebaulichen Wettbewerb den zweiten Preis erhalten hatten, sowie das Institut für Sozialforschung von Alois Giefer und Hermann Mäckler.

Die Ära Ferdinand Kramer

Die Frage, durch wen Kramer letzten Endes nach Frankfurt geholt wurde, ist umstritten. Kramer selbst erzählte, er habe in New York Max Horkheimer¹³ getroffen, der inzwischen Rektor der Universität geworden war und ihn für den Aufbau der Hochschule gewinnen wollte. Wenn man dagegen Friedrich Rau, seit 1952 der neue Universitätskurator, Glauben schenken will, war er es selbst, der Kramer ins Universitätsbauamt holen wollte und Horkheimer davon erst überzeugen musste.¹⁴ Kramer kam im Juni 1952 nach Frankfurt und führte über einige Wochen Vertragsverhandlungen, von denen er seiner in Amerika verbliebenen Frau Beate ausführlich berichtete: „Dass ich Baudirektor werden kann teilte mir Teddy Adorno mit. Aber das Gehalt 1200 Mk ist zu gering um davon zu leben.“¹⁵ Wegen der seiner Ansicht nach zu geringen Bezahlung wurde eine Teilung der Position erwogen: „Horkheimer verhandelt mit Dr. Rauh [sic!] dem Curator wegen meiner Stellung als beratender Architekt + Combination eines Kaufmanns neben mir, das wäre interessant, da ich dann genügend Zeit auch für andere private Bauten hätte.“¹⁶ Hin- und hergerissen, ob er nach Deutschland zurückkehren oder in Amerika bleiben sollte, stimmte er dem Vertrag schließlich zu und übernahm am 1. September 1952 die Leitung des Universitätsbauamtes. „Da du nicht antwortest habe ich der Universität zugesagt ohne dein o.k. – sie brauchen einen Leiter, da der bisherige Mann wegen Korruption gehen musste + Haufen Projekte eiligster Natur vorliegen. [...] Das Gehalt ist das eines Stadtrates + das meiste was möglich ist. Ich habe auch eine Wohnung herausgehandelt [...] Horkheimer dachte es wäre töricht wenn ich es ablehnte.“¹⁷ Begeistert stürzte Kramer sich auf die neuen Aufgaben, strukturierte das 25-köpfige Büro¹⁸ um (Abb. 6) und begann mit den Planungen für die einzelnen Institute. „Über 10 Millionen neue Projekte liegen auf dem Tisch vor mir. Aufbau des Hauptgebäudes in dem meine Büros sind, das zoologische + geologische Institut 1 ½ Millionen. [...] Neu von mir ein Kraftwerk – Fernheizung für all die Komplexe für 1 ½ Millionen wird demnächst angefangen + muss im Herbst nächsten Jahr fertig sein. Das Botanische Institut wo ich mit Prof. Montfort, einem Schweizer Freundschaft geschlossen habe. [...] Der bürokratische deutsche Betrieb ist erschreckend in seiner Gründlichkeit + funktioniert nicht mehr bei den ungeheuren Massen die zu erneuern sind.“¹⁹ Kramer baute das Bauamt so um, dass es nur noch dem städtischen Hochbauamt untergeordnet war und keine Wettbewerbe mehr ausgeschrieben werden mussten. Jedes Gebäude wurde von seinem Team entworfen und realisiert. Er begründete dies damit, dass „[Universitätsbauten] nur im ständigen Kontakt mit den verschiedenen Wissenschaften und gründlicher Information über ihre Weiterentwicklung, ihren aktuellen, vor allem aber auch künftigen Bedarf zu planen sind.“²⁰ Die neue Vergabepolitik sorgte verständlicherweise für Neider in der Frankfurter Architektenschaft.



5 Ernst Balsler, Städtebaulicher Ideenwettbewerb für einen Universitätscampus mit Stadt- und Universitätsbibliothek, 1951

5 Ernst Balsler, Urban developmental contest for ideas for a university campus with the Municipal and University Library, 1951

The Reconstruction of the University

The university reopened only one year after the war. The most important tasks were securing the buildings that had survived and reconstructing, if possible, the ones that had been destroyed. In 1947 Paul Klingelhöfer, curator of the university,¹⁰ began new plans for a large-scale campus. He and Hanns Wilhelm Eppelsheimer, the new director of the Municipal and University Library, brought Ernst Balsler back into the picture and contracted him in 1950 to create an urban developmental projection for a building plan to include the library, student dormitory, auditorium and administration building. He was promised that he would be entrusted with building the library later on.¹¹ But the municipal administration demanded an urban developmental competition for ideas, which Balsler won again in 1951. He proposed an impressive, block-shaped structure with a large forecourt in front of the *Jügelhaus*. In contrast with his designs from 1935 it was to include the library and book tower on the corner of Bockenheimer Landstrasse and Senckenberganlage (Fig. 5).¹² But Balsler's monumental design was never realized. In addition to the appointment of Kramer there was a new curator of the university and a change in the Municipal and University Library leadership. The only new buildings built until 1952 were the student dormitory designed by the architectural association of Apel, Herdt, Letocha, which had won second prize in the municipal development competition, and the *Institut für Sozialforschung* of Alois Giefer and Hermann Mäckler.

The Ferdinand Kramer Era

The answer to the question of who finally brought Kramer to Frankfurt is disputable. Kramer said that in New York he had met Max Horkheimer,¹³ who had become the vice chancellor of the university and wanted to convince him to take part in the construction of the university. However, if one is to believe Friedrich Rau, who had become curator of the university in 1952, he was the one who had wanted to bring back Kramer to run the University Building Authority and then had to con-



6 Team von Ferdinand Kramer vor dem Bauamt im Philosophicum, 1962; hinten, v.l.n.r. Erwin Pleines, Hans Wilhelm von Wangenheim, Alex Hoffmann; vorne, v.l.n.r. Hans Harms, Wolfgang Last, Walther Dunkl, NN, Wolfgang Ott, Willy Schwarz, Hella Hess, NN.

6 Ferdinand Kramer team in front of the Building Authority in the *Philosophicum*, 1962; behind, from left to right: Erwin Pleines, Hans Wilhelm von Wangenheim, Alex Hoffmann; in front, from left to right: Hans Harms, Wolfgang Last, Walther Dunkl, unidentified, Wolfgang Ott, Willy Schwarz, Hella Hess, unidentified

Der Generalbebauungsplan 1953

Wegen der enormen Kriegsschäden und der bis dahin nur geringen Aktivitäten in Richtung Wiederaufbau am alten Standort im Stadtteil Bockenheim favorisierte Kramer die Chance eines Neuanfang auf der grünen Wiese. Das Gelände um das Jügelhaus empfand er als zu eng für das vorgesehene Bauprogramm mit den dazugehörigen Reserveflächen. Eine „Cité Universitaire“ oder eine „Campus-Universität“, wie er sie aus Amerika kannte, war sein Traum und die Ginnheimer Höhe, ein großzügiges, unbebautes Gelände zwischen Bockenheim und Ginnheim, war für ihn der ideale Standort. Der Vorschlag fand jedoch keine Mehrheit. Die standesbewussten Akademiker im Kuratorium der Universität bevorzugten den etablierten Standort nahe dem großbürgerlichen Wohnviertel Westend. Aber auch die Stadt votierte gegen einen Umzug; hier scheute man vor allem die umfangreichen Enteignungen, die dafür nötig gewesen wären.²¹ 1953 präsentierte Kramer für das zwischen Bockenheimer Landstraße, Senckenberganlage, Georg-Voigt-Straße und Gräfstraße gelegene Areal nacheinander zwei Entwürfe eines Bebauungsplans. Gemeinsam war beiden die Geländeteilung in drei Abschnitte, auf denen die Institute der verschiedenen Wissenschaftsgebiete in Clustern angeordnet werden sollten. Berücksichtigt wurden dabei auch Reserveflächen für weitere Entwicklungen. Neben kleinen Unterschieden in der Anordnung der einzelnen Institute waren im ersten Entwurf die Biologischen Institute noch auf dem projektierten Gelände vorgesehen, bevor sie im zweiten an den Rand des Botanischen Gartens ausgelagert wurden. Dieser zweite Vorschlag gruppierte im nördlichen Abschnitt die Sportwissenschaften, eine Akademie für Arbeit, die Mensa, die Universitätsbibliothek, das Audimax und ein Administrati-

vince Horkheimer.¹⁴ Kramer came to Frankfurt in June, 1952 and conducted contract negotiations for several weeks, which he wrote about in detail to his wife Beate back in America: “Teddy Adorno tells me that I can become the director of construction. But a salary of 1200 Mk is too little to live from.”¹⁵ A division of the position was considered as compensation for what he considered insufficient pay: “Horkheimer is negotiating with Dr. Rauh [sic!], the curator, over my appointment as consulting architect + combination with a salesman, which I find interesting because then I would have enough time for other private work.”¹⁶ Torn between thoughts of returning to Germany and staying in America, he finally agreed to the contract and took over as director of the University Building Authority on September 1, 1952. “Since you did not answer I agreed to the offer of the university without your o.k. – they need a director, because the last one had to leave because of corruption + there are a pile of projects that are in urgent need of attention. [...] The salary is the same as that of a city councilor + it’s the most I could get. I also negotiated an apartment [...] Horkheimer thought I would be crazy to turn it down.”¹⁷

Kramer plunged into his new tasks with great enthusiasm, restructuring the 25-person office¹⁸ and began the planning of the individual institutes (Fig. 6). “I’ve got more than 10 million projects on my desk. The main building, where my offices are, the zoological + geological institutes for 1 ½ million. [...] We’re starting with a new power generating plant by me – district heating for the whole complex for 1 ½ million + it has to be ready by fall. The botanical institute where I made friends with Prof. Montfort from Switzerland. [...] The German bureaucracy is awful in its thoroughness + doesn’t work anymore with the gigantic amount of work that has to be accomplished.”¹⁹ Kramer reorganized the Building Authority so that it was only responsible to the Municipal Department of Construction and was not required to sponsor any more competitions. Each building was designed and built by his team. He justified this by saying that university buildings “can only be planned by maintaining continuous contact with the different disciplines and obtaining detailed information about their further development and their current, but above all future needs.”²⁰ The policy of awarding contracts was understandably not popular among the Frankfurt architects.

The Master Plan of 1953

Because of the enormous damage from the war and the relatively little reconstruction activity underway at the old Bockenheim site, Kramer was considering the opportunity to start afresh somewhere else. His sense of the grounds around the *Jügelhaus* was that they were too cramped for the construction program he envisioned. His dream was a “Cité Universitaire” or a campus university, as he knew them from America. The Ginnheimer Höhe, a wide open, undeveloped tract between Bockenheim and Ginnheim, was his ideal location. But the idea did not have enough support. The status conscious academics on the university board of trustees preferred the existing location nearby the upper middle class residential Westend district. The city was also against the proposed move because of the extensive expropriations it would entail.²¹

In 1953 Kramer produced two versions in succession of a master plan for the area between Bockenheimer Landstrasse, Senckenberganlage, Georg-Voigt-Strasse and Gräfstrasse. Both versions included a division of the grounds in three sections, each with a cluster of buildings grouped according to the different disciplines of the institutes. Space was reserved for fur-



7 Universitätsgelände, 1953
7 University grounds, 1953

onsgebäude um das bereits vorhandene Studentenhaus (Abb. 1). Im mittleren Abschnitt mit den bestehenden Gebäuden Jügelhaus, Senckenbergmuseum und dem Physikalischen Verein sollten Neubauten für die Geisteswissenschaften, die Psychologie, die Mathematik, die Physik und die pharmazeutische Chemie ihren Platz finden, außerdem ein universitätseigenes Fernheizwerk zur Versorgung des gesamten Bereichs (Abb. 7). Im südlichen Teil mit dem damals noch kriegsbeschädigten Chemischen Institut wollte Kramer die physikalische und anorganische Chemie ansiedeln und Reserveflächen für späteren Bedarf vorhalten. Für die Geowissenschaften und das geplante Amerika-Institut fehlte auf dem Gelände der Platz, so dass sie nördlich des bereits bestehenden Instituts für Sozialforschung auf der gegenüberliegenden Seite der Senckenberganlage vorgesehen waren. Das Institut für Kernphysik dagegen wurde aus Sicherheitsaspekten weit entfernt des Campus auf dem Rebstockgelände geplant. Dieser zweite Entwurf wurde im Juli 1953 vom Wiederaufbauausschuss der Universität genehmigt und als neuer Generalbebauungsplan beschlossen.²²

Dem gut befreundeten Theodor Adorno, der Horkheimers Stellvertreter an der Universität war, berichtete Kramer nicht ohne Stolz: „Der Masterplan ist fertig und wird sich ohne Schwierigkeiten durchführen lassen – falls die Gelder vorhanden sind. Frankfurt hat nur 15 Millionen zur Verfügung. [...] Mit Dr. Rau arbeitet es sich ohne auch nur die geringsten Schwierigkeiten, wir sind gute Freunde geworden + sehr oft zusammen. Horkheimers sehe ich ab + zu, ebenso Pollocks. Ich fahre viel mit dem Wagen herum, Münster, München, Tübingen und sah mir die Universitätsbauten dort an. Überall dieselben Probleme und Fehler: Stückweises Anbauen ohne Masterplan und 2-klassige Architekten infolge der schlechten Gehälter.“²³

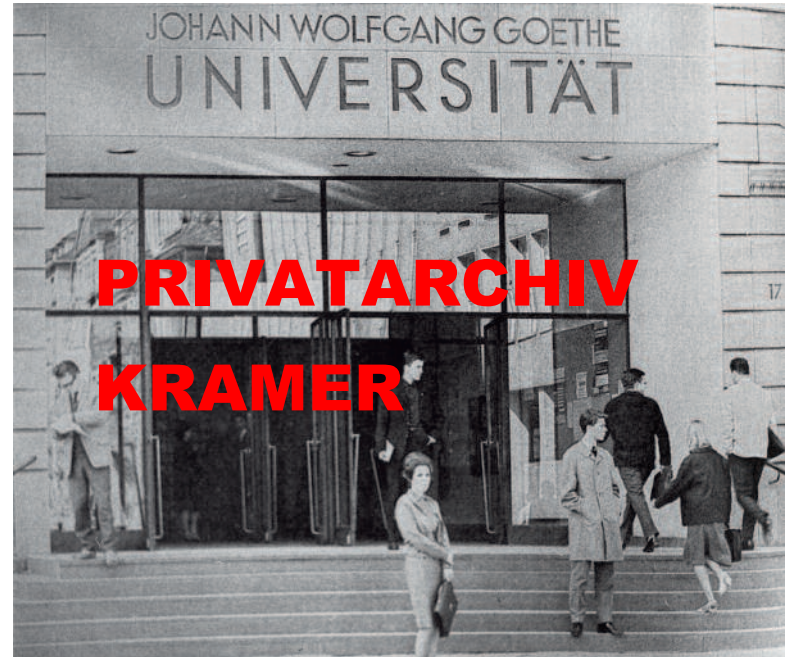
ther expansions. Outside minor differences in the grouping of the institutes, in the first version the Biological Institutes were still located on the projected grounds, while in the second version they were moved to the edge of the Botanical Gardens. In the second version the sport sciences, an *Akademie für Arbeit* (Academy for Work), the cafeteria, university library, the *Audimax*, and an administration building around the existing student dormitory were to be located in the northern section (Fig. 1). In the middle section, along with the *Jügelhaus*, Senckenberg Museum and *Physikalischer Verein* (Physics Society) buildings, the new buildings for the humanities, psychology, mathematics, physics and pharmaceutical chemistry were to be located, in addition to a district heating plant for the entire university (Fig. 7). Kramer wanted to allocate space for physical and inorganic chemistry, as well as to reserve space for later use in the southern section, where the war-damaged Institute for Chemistry was located. There was no space on the grounds for the earth sciences and the planned *Amerika-Institut*. They were to be located to the north of the existing *Institut für Sozialforschung* across from the Senckenberganlage. For safety reasons the Institute for Nuclear Physics was to be located far away from the campus on the Rebstock Grounds. The second version was approved in July, 1953 by the University Reconstruction Committee and was confirmed as the new master plan.²²

His good friend Theodor Adorno, who was Horkheimer's representative in the university, told Kramer not without pride: “The master plan is ready and will go through without complications – if the money is there. Frankfurt has only 15 million available. [...] There are no problems working with Dr. Rau, we've become good friends + meet often. I see Horkheimer occasionally, as well as Pollock. I drive around a lot in the car, to



8 Jügelhaus, neobarockes Portal, 1952

8 *Jügelhaus*, neo-Baroque portal, 1952



9 Jügelhaus, neues Portal, 1953

9 *Jügelhaus*, new portal, 1953

Ein moderner Eingang und Institute aus Stahl, Beton und Klinker

Den zu engen Haupteingang des Jügelhauses zu erweitern und umzubauen, machte sich Kramer zu seiner ersten Bauaufgabe. Er ließ das neo-barocke Portal (Abb. 8) einreißen und durch ein großzügiges transparentes Eingangsfoyer ersetzen (Abb. 9). In einer Stadt, in der gerade über den richtigen Umgang mit dem Wiederaufbau – traditionsbestimmt oder modern – gestritten wurde, musste ein solch radikaler Eingriff Widerstand auslösen. Franz Wilhelm Jerusalem, einer der führenden Soziologen während des nationalsozialistischen Regimes, warf Kramer in einem entrüsteten Leserbrief „architektonische Gleichschaltung“ vor, „wo man nur noch in phantasielosen Klötzen denkt und ein echtes Formgefühl nicht mehr erträgt, kann ich nur sagen: modernes Barbarentum.“²⁴ Provokant schickte der angegriffene Architekt dem Verfasser daraufhin den abgeschlagenen Fuß einer der neobarocken Portalfiguren mit den lakonischen Worten: „Dem Empörten zum Troste. Der Barbar.“²⁵ Der Architekturkritiker Godo Remszhardt dagegen pries in der *Bauwelt* den neuen Eingang und den Einzug der Moderne: „[d]esto mehr hat es Witz, daß grad unterm Rektorat des hegelianischen Dialektikers Horkheimer der Architekt etwas wie eine progressive Synthese setzen konnte, indem am sogenannten Jügelhaus als dem Kernstück der Universität er das dekorative Moos mit Sandstrahl wegließ, aber auch das Portal – monumentalen Einschluß ins monumentale Studierstübchen – aufriß, um ein lichtoffenes Tor einzubauen, bedächtige Vernunft an Stelle gemütvollen Tiefsinns.“²⁶

In den Jahren bis 1960 konnte eine Vielzahl von Bauten realisiert und eingeweiht werden: das Fernheizwerk (Abb. 10), das Amerika-Institut (Abb. 14), dessen ursprünglicher Entwurf von Hubert Lütcke durch Kramer eine moderne Überarbeitung erfuhr, das Geologisch-Paläontologische Institut, das Biologische Camp (Abb. 11), das Studentenwohnheim an der Bockenheimer Warte, das Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie, das Institut für Kernphysik (Abb. 12), das Hörsaalgebäude sowie das Philosophicum (Abb. 13).

Münster, Munich, Tübingen to look at the universities. The problems and mistakes were the same everywhere: piecemeal construction without a master plan and second rate architects as a result of the poor wages.”²³

A Modern Entrance and Institutes Made of Steel, Concrete and Clinkers

Kramer made his first building task the expansion and reconstruction of the main entrance of the *Jügelhaus*. He tore down the neo-Baroque portal (Fig. 8) and replaced it with a spacious, transparent foyer (Fig. 9). In a city where a hot debate was taking place concerning the correct approach to reconstruction, i.e. more traditionally oriented or modern, a measure like that was bound to trigger resistance. Franz Wilhelm Jerusalem, one of the leading sociologists during the National Socialist regime, accused Kramer in an indignant letter to the editor of “politically correct architecture.” “I can only say that these clumps devoid of fantasy, where no real feeling for form is tolerated represent modern barbarism.”²⁴ The architect provocatively sent the author a foot severed from one of the neo-Baroque portal figures with the laconic remark: “As a consolation for the indignant. The Barbarian.”²⁵ On the other hand the architecture critic Godo Remszhardt praised the new entrance and its modernity, in *Bauwelt*: “it’s even funnier that under the vice chancellorship of the Hegelian dialectician, Horkheimer, the architect was able to create a kind of progressive synthesis, not only by sandblasting away the decorative moss from the so-called ‘Jügelhaus’ as the heart of the university, but also by tearing down the portal, that monumental passageway to that monumental cubbyhole for studying, in order to build a gate open to the light, with considered reason instead of sentimental profundity.”²⁶

In the years leading up to 1960 several buildings were realized and inaugurated: the District Heating Plant (Fig. 10), the *Amerika-Institut* (Fig. 14), whose original design by Hubert Lütcke was subjected by Kramer to

Am Hochhaus für die Philosophen wird die funktionale, moderne Geste Kramers klar sichtbar. Seine Architektur hält sich weder auf mit Zierrat, noch wirkt sie in ihrer Funktionalität monoton. Helene Rahms, die damalige Architekturkritikerin der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, erkennt im Philosophicum Kramers Vorliebe für Piet Mondrian und die De-Stijl-Bewegung: „Doch er [Kramer] spielt nicht mit derlei Effekten, sie ergeben sich stets aus den Zwecken oder jedenfalls im Zusammenhang mit ihnen.“²⁷

Seine zweckmäßige Moderne – der graue Sichtbeton, die ockerfarbenen Klinker und die stahlgerahmten Fensterfronten – fand bei ihren Nutzern nicht nur Freunde, sondern auch zahlreiche Kritiker, denen die Funktionalität der Architektur oft gar zu funktional geraten war. Die Naturwissenschaftliche Fakultät beanstandete mehrfach, dass bei Kramer die Bedürfnisse der Nutzer hinter seiner ästhetischen Formensprache zurückstehen müssten, und in der Philosophischen Fakultät wurde geklagt, dass das fensterlose Hörsaalgebäude nicht die Konzentration erhöhe, sondern eher Ermüdung hervorrufe. Außerdem wurden die kalten Farben kritisiert.²⁸

Kramer ließ sich von solcher Kritik nicht in Verlegenheit bringen, viel mehr Sorgen bereitete ihm die komplizierte Verkehrs- und Grundstücks politik der Stadt. Er sah der Universität ihre Entwicklungsmöglichkeiten genommen, da der Raum für Ausdehnung fehlte und die Stadtplanung oft Entscheidungen traf, die er nicht für richtig hielt. Gerne hätte er beispielsweise mit dem Neubau der Universitätskliniken auf der Ginnheimer Höhe ein gewaltiges Bauprogramm realisiert, doch „[f]ür einen geschlossenen Neubau der Medizinischen Fakultät [...] fand sich keine Mehrheit bei den Stadtverordneten, obwohl ein großes freies Gelände noch in günstiger Nähe der Hauptuniversität und nächst der neuen Biologie zur Verfügung stand.“²⁹ Ein anderes Ziel, das ihm versagt blieb, war die Ausdehnung des Campus nach Westen entlang der Adalbertstraße. Stattdessen kaufte die Stadt Grundstücke am Niederurseler Hang, um dort einen eigenen naturwissenschaftlichen Campus für die Chemiker zu gründen.³⁰ Ein Bauprogramm so fern des zentralen Geländes in Bockenheim empfand er als nicht sinnvoll.

Solche Differenzen mit der Stadtverwaltung und dem Universitätskuratorium ließen Kramer an seinem Ziel einer umfassenden „Cité Universitaire“ zweifeln, so dass er 1957 mit dem Gedanken spielte, die Frankfurter Aufgabe hinzuwerfen, und mit der Stadt Hamburg verhandelte, nachdem ihm dort die Direktorenstelle an der Landeskunstschule angeboten worden war.³¹ Er blieb jedoch in seiner Heimatstadt; nicht zuletzt hielt ihn wohl das noch ausstehende große Projekt, die Stadt- und Universitätsbibliothek.

10 Fernheizwerk, 1953

11 Biologisches Camp im Botanischen Garten, 1956

12 Institut für Kernphysik, 1956

13 Bauamt im Erdgeschoss des Philosophicum, 1960

10 District Heating Plant, 1953

11 Biology Camp in the Botanical Garden, 1956

12 Institute for Nuclear Physics, 1956

13 Building Authority on the ground floor of the *Philosophicum*, 1960





14 Amerika-Institut und Englisch Seminar, 1954
 14 *Amerika-Institut and the English Seminar*, 1954

Die Bibliothek

Am 27. Januar 1958 beschloss der Magistrat den Neubau der Stadt- und Universitätsbibliothek auf dem vorgesehenen Standort an der Senckenberganlage, südlich der Bockenheimer Landstraße. Damit beauftragt wurde erneut Ernst Balsler, der seit zwanzig Jahren mit dem Projekt befasst war.³² Trotz dieser Beschlusslage kam Balsler nicht zum Zuge. Vermutlich auf Anraten Kramers schilderte der Universitätsrektor Rudolf Geißendörfer³³ dem Oberbürgermeister Werner Bockelmann die Lage so, dass mit dem Neubau der Bibliothek an dieser Stelle eine irreversible Fehlplanung für die Universität entstände. Die Universitätsleitung sähe den Bibliotheksneubau viel lieber auf der gegenüberliegenden Seite nördlich der Bockenheimer Landstraße, um an deren Südseite auf dem Campus ausreichend Raum für Auditorium Maximum, Mensa und Juridicum zu erhalten. Das Argument verfehlte seine Wirkung nicht, so dass eine neue Planung erforderlich wurde und Ernst Balsler endgültig aus dem Spiel gedrängt war. Allerdings gestaltete sich der Erwerb des Grundstücks schwieriger als erwartet.³⁴ Letztlich konnte die Standortfrage erst 1959 unter dem neuen Bibliotheksdirektor Clemens Köttelwesch entschieden werden. Köttelwesch vertrat eine neuere, aus den USA stammende Konzeption der wissenschaftlichen Bibliothek. Noch unter seinem Vorgänger Eppelsheimer sollten geschlossene Büchermagazine den größten Teil des geplanten Gebäudevolumens ausmachen. Das neue Ziel bestand darin, einen möglichst großen Teil der Bestände in offener Aufstellung den Benutzern direkt zugänglich zu machen. Das hatte natürlich erhebliche Folgen für den architektonischen Entwurf und war Grund dafür, dass Köttelwesch sich vom Architekten Balsler lösen und mit Kramer weiter planen wollte (Abb. 15).³⁵ Am 15. Juni 1959 beschloss der Magistrat, Balsler das Projekt zu entziehen und ihn abzufinden. Gleichzeitig wurde Kramer mit der Planung beauftragt.³⁶

Die Bibliothek war sicher das größte und wohl auch das wichtigste Projekt in Kramers Gesamtwerk (Abb. 17). In enger Zusammenarbeit mit dem Bauherrn Köttelwesch plante er seinerzeit die „modernste Bibliothek Europas“.³⁷ Zunächst löste man sich von den Entwürfen von Oehler/Elssaesser (1927) und Eppelsheimer/Balsler (1935/1951), die beide einen beherrschenden Bücherturm als zentrales Element vorsahen. Die Planung Köttelwesch/Kramer ging dagegen von einem kompakten, horizontal strukturierten Gebäudekomplex aus, in dem nach angelsächsischem Prin-

a modern revision, the Institute for Geology and Paleontology, the Biology Camp (Fig. 11), the student dormitory on the Bockenheimer Warte, the Institute for Pharmacy and Food Chemistry, the Institute for Nuclear Physics (Fig. 12), the Auditorium and the *Philosophicum* (Fig. 13).

The functional, modern Kramer gesture was clear to see in the high-rise for philosophers. His architecture had nothing to do with embellishment, but its functionality was not monotonous. In Kramer's *Philosophicum*, Helene Raams, at the time the architecture critic of the *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, recognized the architect's affinity with Piet Mondrian and the De Stijl movement: "But he doesn't just play with such effects. They always have a purpose, or are produced in connection with one."²⁷ His expedient Modern, the grey exposed concrete, the ochre colored clinkers and the steel-framed window fronts, had their friends as well as many critics, for whom the functionality of the architecture had often become too functional. The Natural Sciences Faculty repeatedly complained that in Kramer's architecture the needs of the users had to take a back seat to his aesthetic form language while in the Philosophy Faculty the windowless auditorium was criticized because instead of increasing concentration it was a source of fatigue. The cold colors were also criticized.²⁸

The criticism did not embarrass Kramer. He had other worries stemming from the complicated city traffic and real estate policy. In his opinion the development opportunities for the university were stymied because there was no space to expand and the city planning often made decisions which he considered wrong. He would have gladly realized a gigantic new building program for the university clinics on the Ginnheimer Höhe, but "there was no majority of the city councilors for a new building for the Faculty of Medicine, although there was a large space available in close proximity to the main university and next to the new Institute for Biology."²⁹ Another unrealized goal was the extension of the campus to the west along the Adalbertstrasse. Instead, the city bought lots on the Niederurseler Hang in order to build there a separate science campus for the chemists.³⁰ He thought a building program so far from the central grounds in Bockenheim made no sense.

Because of these disputes with the municipal administration and the university board of trustees Kramer began to doubt the feasibility of a comprehensive "Cité Universitaire." He already began considering abandoning the work in Frankfurt in 1957 and started negotiating with the city of Hamburg where he had been offered the post of director of the Hamburg State School of Art.³¹ But he stayed home in Frankfurt where he still had the large-scale municipal and university library project.

The Library

On January 27, 1958 the municipal authorities approved construction of the new Municipal and University Library at the designated location at the Senckenberganlage, south of the Bockenheimer Landstrasse. Ernst Balsler, who had been involved with the project for twenty years, was once again contracted.³² In spite of this decision Balsler was not able to begin work. The university vice chancellor, Rudolf Geißendörfer,³³ probably on Kramer's advice had described the plan to the mayor, Werner Bockelmann, as irrevocably bad planning for the university. The university directorate would greatly prefer to see the new library across the way on the north side of Bockenheimer Landstrasse, in order to retain enough space on the south side of the campus for the *Auditorium Maximum*, the cafeteria and the *Juridicum*. The argument was not without effect, so that a new plan had to be made and Ernst Balsler was finally out of the



15 Ferdinand Kramer und Clemens Köttelwesch in der Stadt- und Universitätsbibliothek, 1965
15 Ferdinand Kramer and Clemens Köttelwesch in the Municipal and University Library, 1965



16 Stadt- und Universitätsbibliothek, Aufbau des *Prometheus* von Ossip Zadkine, 1964
16 Municipal and University Library, erecting *Prometheus* by Ossip Zadkine, 1964

zip der systematischen Aufstellung und dem Freihandsystem der Nutzer im Mittelpunkt stehen sollte. Dabei sollten die verschiedenen Nutzergruppen bereits im Eingangsfoyer auf die Ebenen des Hauses verteilt werden. Dort war die Buchausgabe vorgesehen, so dass die „Ausleiher“ nur diesen Bereich betreten mussten. Die lesenden Besucher hingegen wurden in die nach Fakultäten aufgeteilten Handbibliotheken, Lesesäle und „Carrels“ (Lesekabinen) gelenkt.³⁸

Da das Baugrundstück durch die Bockenheimer Landstraße getrennt vom übrigen Campus lag, schlug Kramer bereits 1960 eine Untertunnelung der Straße vor.³⁹ 1962 konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden, so dass nach zweieinhalb Jahren Bauzeit die Bibliothek in ihren drei Funktionsteilen – einem Verwaltungsbau, einem Magazinbau und einem Lesesaalgebäude – fertiggestellt war.

Wie die anderen Universitätsbauten Kramers besticht auch die Bibliothek durch radikale Zweckmäßigkeit. Über die explizite Farbgebung schrieb Helene Rahms in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*: „Auffallend, ja für jeden Rest von bürgerlichem Geschmack geradezu provozierend, ist die Askese der Farben, die das gesamte Gebäude beherrscht. Es gibt, weder draußen noch drinnen, eine Farbe, die nicht dem Material eigen wäre, außer dem Weiß der Wand – der Summe aller Farben – und dem Grau der Stahlmöbel, das sich als augenschonender Hintergrund von Schrift und Druck bewährt hat.“⁴⁰

Das einzig nicht funktionale Element, das Kramer dem Gebäude zugestand, ist die Bronzefigur des *Prometheus* von Ossip Zadkine im Foyer der Bibliothek (Abb. 16). Am 29. April 1965 wurde die Stadt- und Universitätsbibliothek durch den hessischen Ministerpräsidenten Georg-August Zinn offiziell eröffnet – nach 50 Jahren Universität ohne zentrale Bibliothek. Ferdinand Kramer selbst war da schon nicht mehr der Baudirektor der Universität. Ein Jahr zuvor war er pensioniert worden, durfte den Bibliotheksbau aber als freier Architekt zu Ende führen.

Die neue Gesamtplanung

Der neue Standort der Bibliothek sorgte für umfangreiche Änderungen in Kramers Generalplan von 1953. Neben der Mensa (Abb. 18), die 1963 an der ehemals der Bibliothek zugedachten Stelle errichtet wurde, betraf die neue

running. But the purchase of the grounds proved more difficult than had been anticipated.³⁴ The issue of location was only resolved in 1959 under the new director of the library, Clemens Köttelwesch.

Köttelwesch supported the new idea coming from the USA for a research library. Under his predecessor, Eppelsheimer, the closed books stack was to occupy most of the building volume. The new goal was to provide direct user access to as much of the collection as possible. That of course would have a great effect on the design and was a reason that Köttelwesch wanted to part company with Balser and work instead with Kramer (Fig. 15).³⁵ On June 15, 1959 the municipal administration decided to take back the project from Balser and settle with him. Kramer was entrusted with the planning at the same time.³⁶

The library was the largest and most important project in Kramer's complete oeuvre (Fig. 17). In close collaboration with the principal Köttelwesch he planned what at the time was to be the “most modern library in Europe.”³⁷ The first task was to depart from the plans by Oehler/Elsaesser (1927) and by Eppelsheimer/Balser (1935/1951), both of which envisioned a book tower as the central element. In contrast the Köttelwesch/Kramer plans involved a compact, horizontally structured building complex, in which the user became the focus in the Anglo-Saxon principle of systematic arrangement and free access to the stacks. That would mean distributing the different user groups in the entryway lobby in different levels in the building. This is where the books were to be dispensed so that the persons checking out the books only had to enter that one area. The visitors who wanted to read were to be steered to reference libraries, reading rooms and “carrels” (reading booths).³⁸

As the site was separated from the rest of the campus by the Bockenheimer Landstrasse, Kramer suggested tunneling under the street in 1960.³⁹ Work began in 1962, so that all three functions of the library, including an administration building, a storage facility and a reading room building, were ready after two and a half years. Like the other Kramer university buildings the library was conspicuous in its radical functionality. Helene Rahms had this to say about the explicit color scheme in the *Frankfurter Allgemeine Zeitung*: “The asceticism of the color scheme running throughout the building is striking, if not downright provocative for any bourgeois taste. Inside or out, there is only its own color for each material, except for the sum of all colors, the white on the walls, and the



17 Stadt- und Universitätsbibliothek, 1966 | 17 Municipal and University Library, 1966

Bauplanung die Lehrstühle der Geistes-, Rechts-, Natur- und Sportwissenschaften (Abb. 19). 1961 befasste sich der Bauausschuss der Universität mit diesen Fragen, denn angesichts der stetig gestiegenen Studentenzahlen bestand dringender Raumbedarf. Außerdem sollte das lange geplante Auditorium Maximum verwirklicht werden. Kramer sah erhebliche Platzprobleme und schlug vor, auf das Audimax zu verzichten, um das Juridicum und ein zweites 76 Meter hohes Gebäude für das Philosophische Seminar auf dem Areal bauen zu können. Für die Naturwissenschaften empfahl er weiter die Ginnheimer Höhe. Dies kollidierte jedoch mit der Planung einer Stadtautobahn auf dem Gelände. Die Stadtverwaltung brachte schließlich ab 1963 einen vollkommen neuen Campus für die Naturwissenschaften am Niederurseler Hang ins Spiel. Die bisher für sie reservierte Fläche an der Ecke Senckenberganlage/Robert-Mayer-Straße wurde daraufhin für die Hochschule für Erziehung umgewidmet.⁴¹ 1972 wurde dort der AfE-Turm eingeweiht.⁴² Kramer versuchte zu Beginn der 1960er-Jahre, die Weiterentwicklung des Campus – seines Lebenswerks – in die von ihm gewünschten Bahnen zu lenken. Dies gelang ihm zunehmend seltener, da innerhalb der Stadtverwaltung die Interessen oft anders lagen als im Universitätsbauamt. Vor seiner Pensionierung hatte er 1964 noch die Hörsaalweiterung fertiggestellt und Pläne für das Juridicum und das Institut für Leibesübungen gezeichnet, die erst 1970 beziehungsweise 1972 durch seinen Nachfolger Heinrich Nitschke⁴³ ausgeführt wurden.⁴⁴

grey of the steel furniture, which has proven to be an eye saving background for fonts and printing.”⁴⁰

The only non-functional element which Kramer conceded for the building is the bronze sculpture of *Prometheus* by Ossip Zadkine in the lobby of the library (Fig. 16). The Municipal and University Library, the first central library for the university after 50 years, was officially opened on April 29, 1965 by the minister president of Hesse, Georg-August Zinn. Ferdinand Kramer was no longer the director for construction of the university at the time. He had retired one year before but was allowed to finish the library as a freelance architect.

The New Overall Plan

The change in location for the library was the cause for extensive changes in Kramer’s 1953 master plan. In addition to the cafeteria (Fig. 18), erected in 1963 on the site originally reserved for the library, the humanities, law, science and sports faculties were affected by the change in plans (Fig. 19). In 1961 the university building committee addressed these questions, because there was a desperate need for space caused by the steadily increasing number of students. In addition, the long planned



18 Mensa, Speisesaal der Professoren mit Blick auf die Gründerzeithäuser in der Jügelstraße, 1963

18 Cafeteria, dining room for the professors with a view on the Wilhelminian houses on Jügelstrasse, 1963

Resigniert kritisierte er im Oktober 1964 in der *Neuen Presse*: „Die Situation ist einfach katastrophal, jetzt rächen sich die Fehler der jahrelangen Grundstückspolitik. Wenn man sich genau ansieht, was jetzt geschieht, dann muß man doch sagen, wir stehen vor der Gefahr der wissenschaftlichen Slums, die zu nichts taugen.“⁴⁵ In seinem architektonischen Schaffen gab es für den großen Universitätsbaumeister Ferdinand Kramer immer beides: enttäuschtes Klagen und gefeierte Erfolge. Nur wenige Monate nach seinem Tadel wurde sein wohl bedeutendstes Bauwerk, die Stadt- und Universitätsbibliothek, unter großem Beifall eingeweiht.

Auditorium Maximum was supposed to be realized. For Kramer there were considerable space problems to be solved and he suggested doing without the *Audimax*, in order to be able to build the *Juridicum* and a second 76 meter tall building for the Philosophy Seminar on the grounds. He again suggested using the Ginnheimer Höhe for the sciences building, but this idea ran into plans for a municipal autobahn. In 1963 the municipal administration introduced an idea for a completely new campus for the sciences on the Niederurseler Hang. The space which had been reserved for the sciences on the corner of Senckenberganlage and Robert-Mayer-Strasse was then rededicated to the *Hochschule für Erziehung* (College for Education).⁴¹ In 1972 the AfE-Tower was inaugurated.⁴²

At the beginning of the 1960s Kramer tried to steer the continued development of the campus, which he considered his life work, in the direction he wanted. This was becoming more of a problem because the municipal administration often had different priorities from the University Building Authority. Kramer was able to complete the expansion of the auditorium in 1964 and had drawn up plans for the *Juridicum* and *Institut für Leibesübungen* (Institute for Physical Education), which were only implemented in 1970 and 1972 by his successor,⁴³ Heinrich Nitschke.⁴⁴

In a tone of resignation he complained to the *Neue Presse* in October, 1964: “The situation is just catastrophic, and the real estate policy failures going back years are now taking their toll. If you look closely at what is now going on, then you have to say that we are confronted with the prospect of worthless scientific slums.”⁴⁵ Along with the celebrated successes as a great university master builder Ferdinand Kramer also had to endure the disappointments. Just a few months after his rebuke in the *Neue Presse* was printed the Municipal and University Library was inaugurated to great acclaim. It was certainly his most significant work.



19 Bebauungsplan der Universität Frankfurt am Main, Modell, 1963 | 19 University of Frankfurt am Main development plan model, 1963

Anmerkungen

- 1 Claus Mehs, Fritz Rupp: *Die Planung von Universitäts-Bauten. Denkschrift* (Hg. Ortsgruppe Frankfurt des Bundes Deutscher Architekten). Frankfurt a. M. 1912, 11/12. Die Denkschrift kritisierte nicht nur die vorhandene Substanz und die geplanten Bauvorhaben der Universität, sondern unterbreitete auch einen Vorschlag zur Anordnung von Universitätsbauten auf dem heutigen Campus Bockenheim.
- 2 Nach der Niederlage Frankreichs im Deutsch-Französischen Krieg und der Abtretung des Elsass wurde die neu gegründete Kaiser-Wilhelms-Universität zwischen 1878 und 1884 nach Entwürfen von Otto Warth in Straßburg errichtet.
- 3 Claus Mehs, Fritz Rupp (wie Anm. 1), 8.
- 4 Das IfS befand sich an der Victoria-Allee (heute Senckenberganlage) auf der Gemarkung, auf der Kramer 1963 seine Mensa errichten sollte. Im März 1944 wurde das IfS durch einen Bombenangriff weitgehend zerstört.
- 5 Jörg Schilling: „Plan und Projekte“, in: Thomas Elsaesser u. a. (Hgg.): *Martin Elsaesser und das Neue Frankfurt*. Tübingen 2009, 156, 163.
- 6 Heute Senckenberganlage.
- 7 Franz Fischer: „Kontinuität und Neubeginn. Die Entwicklung der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 1945–1965“, in: Peter Vodosek (Hg.): *Die Entwicklung des Bibliothekswesens in Deutschland 1945–1965*. Wiesbaden 1993, 114/115.
- 8 Aus dem ersten, reichsweit ausgeschriebenen Wettbewerb ging der Offenbacher Architekt Hans Peter siegreich hervor, den zweiten und dritten Preis erhielten Hein A. Schaefer aus Berlin und Ernst Balser aus Frankfurt. Im darauffolgenden zweiten, engeren Wettbewerb, zu dem nur die Preisträger des ersten Wettbewerbs eingeladen waren, erhielt Hein A. Schaefer den ersten und Ernst Balser den zweiten Preis. Vgl. H. K. Zimmermann: „Der Wettbewerb für eine Hauptbibliothek in Frankfurt a. M.“, in: *ZdD* 55 (1935), 699–705; Ernst Neufert: „Neuzeitlicher Büchereibau. Zum Frankfurter Wettbewerb“, in: *BW* 26 (1935), Nr. 33, 1–8; „Engerer Wettbewerb für die Hauptbibliothek der Universität Frankfurt a. M.“, in: *Städtisches Anzeigenblatt Frankfurt a. M.* 1935, Nr. 49.
- 9 Franz Fischer (wie Anm. 7), 115.
- 10 Paul Klingelhöfer (1887–1951) war von 1946 bis 1951 Kurator der Universität. Vorher war er seit 1924 im Kultusministerium in Berlin als Referent für eine Reihe von Universitäten, auch Frankfurt, zuständig. Nach seinem Tod wurde Friedrich Rau sein Nachfolger. Vgl. ISG S2/985 und V48/717.
- 11 Astrid Hansen: *Die Frankfurter Universitätsbauten Ferdinand Kramers. Überlegungen zum Hochschulbau der 50er Jahre*. Marburg 2001, 60/61.
- 12 Gustav Lampmann: *Ernst Balser – ein Baumeister unserer Zeit*. München 1953, 16, 106–109.
- 13 Max Horkheimer (1895–1973) war Philosoph und Sozialwissenschaftler, Direktor des Instituts für Sozialforschung sowie von 1951 bis 1953 Rektor der Frankfurter Universität.
- 14 Beate Kramer: „36 Jahre mit Ferdinand Kramer“, in: Claude Lichtenstein (Hg.): *Ferdinand Kramer. Der Charme des Systematischen* (Ausst.-Kat.). Gießen 1991, 17/18.
- 15 Ferdinand Kramer, Brief an Beate Kramer, 15.06.1952, ISG S1/365.
- 16 Ferdinand Kramer, Brief an Beate Kramer, 11.08.1952, ISG S1/365.
- 17 Ferdinand Kramer, Brief an Beate Kramer, 03.09.1952, ISG S1/365. Kramers Vorgänger im Bauamt war der Architekt Hubert Lütcke (1887–1963).
- 18 Kramers Mitarbeiter waren unter anderen Helmut Alder, Walter Bach, Walther Dunkl, Edgar Engelskircher, Hans Harms, Alex Hoffmann, Klaus Peter Heinrici, Heinrich Jordt, Wolfgang Last, Franz Mühlhoff, Rainer Nüsslein, Heinrich Nitschke, Wolfgang Ott, Dieter Protzmann, Johann Schmidt, Willy Schwarz und Hans Wilhelm von Wangenheim. Vgl. Bauhaus-Archiv (Hg.): *Ferdinand Kramer. Architektur und Design* (Ausst.-Kat.). Berlin 1982, 73.
- 19 Ferdinand Kramer, Brief an Beate Kramer, 07.09.1952, ISG S1/365.
- 20 Ferdinand Kramer: „Bauen für die Wissenschaft“, in: *Deutsche Universitätszeitung* 15 (1960), Nr. 6, 17.
- 21 Ebd., 19.
- 22 Niederschrift über die Sitzung des Wiederaufbau-Ausschusses der Johann Wolfgang Goethe-Universität am Montag, den 20.07.53, im Rektorat, PA Kramer.
- 23 Ferdinand Kramer, Brief an Theodor Adorno, 11.01.1953, Walter Benjamin Archiv, Akademie der Künste, Berlin.

Notes

- 1 Claus Mehs & Fritz Rupp: *Die Planung von Universitäts-Bauten. Denkschrift*, (ed. local branch in Frankfurt of the Bund Deutscher Architekten; Frankfurt/Main, 1912), 11/12. The memoir not only criticized the existing architecture and the construction plans of the university. It also made a proposal concerning the location for university buildings on what became Campus Bockenheim.
- 2 After the defeat of France in the Franco-Prussian War and the annexation of the Alsace, the newly founded Kaiser Wilhelm University was erected from 1878 to 1884 according to plans drawn up by Otto Warth in Strasbourg.
- 3 Claus Mehs & Fritz Rupp, (as note 1), 8.
- 4 The IfS was located on Victoria Allee (today: Senckenberganlage) in the district where Kramer would later build his cafeteria in 1963. In March, 1944 the IfS was largely destroyed during an air raid.
- 5 Jörg Schilling: „Plan und Projekte,“ in: Thomas Elsaesser et al. (eds.): *Martin Elsaesser und das Neue Frankfurt*, (Tübingen, 2009), 156, 163.
- 6 Today: Senckenberganlage.
- 7 Franz Fischer: „Kontinuität und Neubeginn. Die Entwicklung der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 1945–1965,“ in: Peter Vodosek (ed.): *Die Entwicklung des Bibliothekswesens in Deutschland 1945–1965*, (Wiesbaden, 1993), 114/115.
- 8 In the first competition conducted throughout the Reich, the Offenbach architect Hans Peter was the winner, followed by Hein A. Schaefer from Berlin with the second prize and Ernst Balser from Frankfurt with the third prize. In the runoff, to which only the winners from the first round were invited, Hein A. Schaefer won the first prize, with the second prize going to Ernst Balser. Cf. H. K. Zimmermann: „Der Wettbewerb für eine Hauptbibliothek in Frankfurt a. M.,“ in: *ZdD*, vol. 55, (1935), 699–705; Ernst Neufert: „Neuzeitlicher Büchereibau. Zum Frankfurter Wettbewerb,“ in: *BW*, vol. 26, (1935), no. 33, 1–8; „Engerer Wettbewerb für die Hauptbibliothek der Universität Frankfurt a. M.,“ in: *Städtisches Anzeigenblatt Frankfurt a. M.*, (1935), no. 49.
- 9 Franz Fischer, (as note 7), 115.
- 10 Paul Klingelhöfer (1887–1951) was the curator of the university from 1946 to 1951. Since 1924 he had been responsible as a consultant in the Ministry for Education and Cultural Affairs in Berlin for a series of universities, including in Frankfurt. After he died Friedrich Rau became his successor. Cf. ISG, S2/985 and V48/717.
- 11 Astrid Hansen: *Die Frankfurter Universitätsbauten Ferdinand Kramers. Überlegungen zum Hochschulbau der 50er Jahre*, (Marburg, 2001), 60/61.
- 12 Gustav Lampmann: *Ernst Balser – ein Baumeister unserer Zeit*, (Munich, 1953), 16, 106–109.
- 13 Max Horkheimer (1895–1973) was a philosopher and social scientist, director of the *Institut für Sozialforschung* (Institute for Social Research) and from 1951 to 1953 he was vice chancellor of the Frankfurt University.
- 14 Beate Kramer: „36 Jahre mit Ferdinand Kramer,“ in: Claude Lichtenstein (ed.): *Ferdinand Kramer. Der Charme des Systematischen*, (exhib. cat.; Gießen, 1991), 17/18.
- 15 Ferdinand Kramer, letter to Beate Kramer, June 15, 1952, ISG, S1/365.
- 16 Ferdinand Kramer, letter to Beate Kramer, August 11, 1952, ISG, S1/365.
- 17 Ferdinand Kramer, letter to Beate Kramer, Sept. 9, 1952, ISG, S1/365. Kramer's predecessor in the Building Authority was the architect Hubert Lütcke (1887–1963).
- 18 Kramer's associates were among others Helmut Alder, Walter Bach, Walter Dunkl, Edgar Engelskircher, Hans Harms, Alex Hoffmann, Klaus Peter Heinrici, Heinrich Jordt, Wolfgang Last, Franz Mühlhoff, Rainer Nüsslein, Heinrich Nitschke, Wolfgang Ott, Dieter Protzmann, Johann Schmidt, Willy Schwarz and Hans Wilhelm von Wangenheim. Cf. Bauhaus-Archiv (ed.): *Ferdinand Kramer. Architektur und Design*, (exhib. cat.; Berlin, 1982), 73.
- 19 Ferdinand Kramer, letter to Beate Kramer, Sept. 7, 1952, ISG, S1/365.
- 20 Ferdinand Kramer: „Bauen für die Wissenschaft,“ in: *Deutsche Universitätszeitung*, vol. 15, (1960), no. 6, 17.
- 21 Ibid., 19.
- 22 Minutes of the meeting of the Committee for Reconstruction of the Johann Wolfgang Goethe University on Monday, July 20, 1953, in the vice chancellor's office, PA Kramer.

- 24 Franz W. Jerusalem: „Modernes Barbarentum“, in: *FAZ*, 11.03.1953. Jerusalem, der 1934 in Jena für die politische Gleichschaltung der Soziologenvereinigung gesorgt hat, wirft nun Kramer die „Gleichschaltung“ der Architektur im Sinne der Moderne vor. Zur Rolle Franz W. Jerusalem im Dritten Reich vgl. Carsten Klingemann: *Soziologie im Dritten Reich*. Baden-Baden 1996, 43/44.
- 25 Beate Kramer (wie Anm. 14), 19.
- 26 Godo Remszhardt: „Universität Frankfurt – Problem und Modell“, in: *BW* 54 (1963), Nr. 28, 791.
- 27 Helene Rahms: „Ein Hochhaus für Philosophen“, in: *FAZ*, 15.02.1961.
- 28 Notker Hammerstein: *Die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main*, Bd. II. *Nachkriegszeit und Bundesrepublik 1945–1972*. Göttingen 2012, 377/378.
- 29 Ferdinand Kramer (wie Anm. 20), 19.
- 30 Helene Rahms: „Ferdinand Kramers Frankfurter Universitätsbauten“, in: Bauhaus-Archiv (Hg.), *Ferdinand Kramer. Architektur und Design* (Ausst.-Kat.). Berlin 1982, 26. Heute befindet sich an diesem Standort am Niederurseler Hang der Campus Riedberg.
- 31 Claude Lichtenstein, Biographie Ferdinand Kramer, in: Claude Lichtenstein (Hg.): *Ferdinand Kramer. Der Charme des Systematischen* (Ausst.-Kat.). Gießen 1991, 103.
- 32 Abschrift Magistratsbeschluss Nr. 2208, „Neubau der Stadt- und Universitätsbibliothek“, Frankfurt am Main 27.01.1958.
- 33 Rudolf Geißendörfer (1902–1976) war von 1946 bis 1970 Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Frankfurt sowie 1957/58 Rektor der Universität Frankfurt.
- 34 Franz Fischer (wie Anm. 7), 120/121.
- 35 Ebd., 122.
- 36 Abschrift Magistratsbeschluss Nr. 658, „Neubau der Stadt- und Universitätsbibliothek“, Frankfurt am Main 15.06.1959.
- 37 zn.: „Die modernste Bibliothek Europas“, in: *FAZ*, 05.05.1960.
- 38 Franz Fischer (wie Anm. 7), 122.
- 39 „Ein Tunnel zur neuen Bibliothek“, in: *FAZ*, 28.05.1960. Der Tunnel zur Bibliothek wurde erst 1986 mit dem U-Bahn-Bau nach Hausen und Praunheim realisiert.
- 40 Helene Rahms: „Ein Instrument zur Arbeit mit Büchern“, in: *FAZ*, 03.12.1964.
- 41 Notker Hammerstein (wie Anm. 28), 655–660.
- 42 Philipp Sturm: „Afe-Turm“, in: Philipp Sturm, Peter Cachola Schmal: *Hochhausstadt Frankfurt. Bauten und Visionen seit 1945*. München 2014, 184/185.
- 43 Heinrich Nitschke (1928–1997) war von 1965 bis 1973 Kramers Nachfolger im Amt des Baudirektors.
- 44 Ausführlich dazu Enrico Dunkel: „23 Gebäude für die Universität – und ein paar mehr ...“ in diesem Band. Das Institut für Leibesübung sowie zwei Studentenwohnheime an der Ginnheimer Landstraße waren die einzigen universitären Bauten, die am Ende auf bzw. nahe der Ginnheimer Höhe errichtet wurden.
- 45 „Nur ‚Flickwerk‘ an der Universität“, in: *NP*, 10.10.1964
- 23 Ferdinand Kramer, letter to Theodor Adorno, Jan. 11, 1953, Walter Benjamin Archive, Academy of Arts, Berlin.
- 24 Franz W. Jerusalem: „Modernes Barbarentum“, in: *FAZ*, March 11, 1953. Jerusalem, who had enforced *gleichschaltung* (elimination of all opposition) in 1934 in Jena for the Sociology Association, now accused Kramer of „gleichschaltung“ in terms of Modern architecture. For more information about the role of Franz W. Jerusalem during the Third Reich see Carsten Klingemann: *Soziologie im Dritten Reich*, (Baden-Baden, 1996), 43/44.
- 25 Beate Kramer, (as note 14), 19.
- 26 Godo Remszhardt: „Universität Frankfurt – Problem und Modell“, in: *BW*, vol. 54, (1963), no. 28, 791.
- 27 Helene Rahms: „Ein Hochhaus für Philosophen“, in: *FAZ*, Feb. 15, 1961.
- 28 Notker Hammerstein: *Die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main*, vol. II. *Nachkriegszeit und Bundesrepublik 1945–1972*, (Göttingen, 2012), 377/378.
- 29 Ferdinand Kramer, (as note 20), 19.
- 30 Helene Rahms: „Ferdinand Kramers Frankfurter Universitätsbauten“, in: Bauhaus-Archiv (ed.), *Ferdinand Kramer. Architektur und Design*, (exhib. cat.; Berlin, 1982), 26. Campus Riedberg is today located on the Niederurseler Hang.
- 31 Claude Lichtenstein, Life history of Ferdinand Kramer, in: Claude Lichtenstein (ed.): *Ferdinand Kramer. Der Charme des Systematischen*, (exhib. cat.; Gießen, 1991), 103.
- 32 Transcript of City Council Decision, no. 2208, „Neubau der Stadt- und Universitätsbibliothek“, Frankfurt/Main, Jan. 27, 1958.
- 33 Rudolf Geißendörfer (1902–1976) was from 1946 to 1970 director of the University Surgical Clinic Frankfurt, in 1957/58 he was vice chancellor of the Frankfurt University.
- 34 Franz Fischer, (as note 7), 120/121.
- 35 Ibid., 122.
- 36 Transcript of City Council Decision, no. 658, „Neubau der Stadt- und Universitätsbibliothek“, Frankfurt/Main, June 15, 1959.
- 37 zn.: „Die modernste Bibliothek Europas“, in: *FAZ*, May 5, 1960.
- 38 Franz Fischer, (as note 7), 122.
- 39 „Ein Tunnel zur neuen Bibliothek“, in: *FAZ*, May 28, 1960. The tunnel to the library was finally realized in 1986 with the subway construction to Hausen and Praunheim.
- 40 Helene Rahms: „Ein Instrument zur Arbeit mit Büchern“, in: *FAZ*, Dec. 3, 1964.
- 41 Notker Hammerstein, (as note 28), 655–660.
- 42 Philipp Sturm: „Afe-Turm“, in: Philipp Sturm & Peter Cachola Schmal: *Hochhausstadt Frankfurt. Bauten und Visionen seit 1945*, (Munich, 2014), 184/185.
- 43 Heinrich Nitschke (1928–1997) was from 1965 to 1973 Kramer’s successor as construction director.
- 44 For detailed information see: Enrico Dunkel: „23 Buildings for the University – and a couple more ...“ in this volume. The Institute for Physical Education and two student dormitories on Ginnheimer Landstrasse were the only university buildings finally built on or in the vicinity of Ginnheimer Höhe.
- 45 „Nur ‚Flickwerk‘ an der Universität“, in: *NP*, Oct. 10, 1964.

Impressum Ausstellung | Imprint Exhibition

Linie Form Funktion. Die Bauten von Ferdinand Kramer
28. November 2015 bis 1. Mai 2016

Line Form Function. The Buildings of Ferdinand Kramer
November 28, 2015 – May 1, 2016

Direktor | **Director:** Peter Cachola Schmal
Kuratoren | **Curators:** Wolfgang Voigt, Philipp Sturm, Peter Körner
Praktikant | **Trainee:** Julian Bindi
Öffentlichkeitsarbeit | **Public relations:** Brita Köhler, Stefanie Lampe, Lisa Katzenberger
Kuratorin Architekturvermittlung | **Education Curator:** Christina Budde
Führungen | **Guided tours:** Yorck Förster
Ausstellungsdesign | **Exhibition design:** Deserve Wiesbaden/Berlin, Mario Lorenz
DAM Corporate Design: Gardeners, Frankfurt am Main
Sammlungsleitung | **Head of Archives:** Inge Wolf
Bibliothek | **Library:** Erich Wagner
Registrierung | **Registrar:** Wolfgang Welker
Sekretariat | **Director's office:** Inka Plechaty
Verwaltung | **Administration:** Jacqueline Brauer
Aufbau | **Installation:** Marina Barry, Paolo Brunino, Ulrich Diekmann, Enrico Hirsekorn, Caroline Krause, Eike Laeuen, Michael Reiter, Angela Tonner, Gerhard Winkler, Valerian Wolenik unter der Leitung von | **under the direction of** Christian Walter
Modellrestaurierung | **Model conservation:** Christian Walter
Rahmung | **Framing:** Angela Tonner, Valerian Wolenik
Haustechnik | **Museum Technician:** Joachim Müller-Rahn

Leihgeber | **Lenders:**

Privatarchiv Kramer, Frankfurt am Main
Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main
Universitäts-Archiv, Frankfurt am Main
Universitätsbibliothek, Archivzentrum, Frankfurt am Main
Stefan Forster Architekten, Frankfurt am Main

Modellbau | **Model making:**

Technische Universität Kaiserslautern, Fachbereich Architektur

Mit freundlicher Unterstützung von | **With kind support of:**

Kulturfonds Frankfurt RheinMain
Gesellschaft der Freunde des DAM
Wohnungsbaugesellschaft RMW
Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen

Danksagung | **Acknowledgements:**

Marietta Andreas, Helge Aszzoneit, Julian Bindi, Uwe Dettmar, Enrico Dunkel, Walther Dunkel, Stefan Forster, Christian Freigang, Andrea Gleiniger, Christoph Gödde, Angela Hausinger, Ulrike Heinisch, Jonathan Quinn Jacobs, Annemarie Jaeggi, Mathias Jehn, Frank Juncker, Barbara Klemm, Alexander Kluge, Lore Kramer, Andreas Kretzer, Claude Lichtenstein, Michael Maaser, Norbert Miguletz, Martin Mosebach, Rolf Muhr, Annegert Nitschke, Susanne Olms, Wolfgang Pehnt, Katharina Pennoyer, Theodora Ruppenthal, Claudia Quiring, Matthias Schirren, Heiner Schnelling, Barbara Schreiber, Frank Schreiber, Anna Alexandra Süß, Rolf Toyka, Erich Wagner, Bernhard Wirth, Fabian Wurm

Impressum Katalog | Imprint Catalogue

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
Linie Form Funktion. Die Bauten von Ferdinand Kramer
28. November 2015 bis 1. Mai 2016
Deutsches Architekturmuseum
Dezernat für Kultur und Wissenschaft
Stadt Frankfurt am Main

This catalogue is published in conjunction with the exhibition
Line Form Function. The Buildings of Ferdinand Kramer
November 28, 2015 – May 1, 2016
at the Deutsches Architekturmuseum,
Department of Culture and Science,
City of Frankfurt am Main

Herausgeber | **Editors:**

Wolfgang Voigt, Philipp Sturm, Peter Körner, Peter Cachola Schmal
Redaktion | **Editing:** Philipp Sturm, Peter Körner
Bibliografie | **Bibliography:** Erich Wagner
Lektorat | **Copy editing:** Sigrid Hauser
Übersetzungen | **Translations:** Geoffrey Steinherz
Korrektur englisch | **Proofreading English:** Jonathan Quinn Jacobs
Gestaltung, Satz, Herstellung | **Graphic design and typesetting,**
production management: Rosa Wagner
Digitalisierung | **Digitalization:** Privatarchiv Kramer, Frankfurt am Main, Katharina Pennoyer
Repros | **Art work:** REPRÖMAYER, Reutlingen
Druck und Bindung | **Printing and binding:**
AZ Druck und Datentechnik, Kempten
Schrift | **Typeface:** Thesis
Papier | **Paper:** 150 g/qm Maxisilk (Novatech matt), FSC Mix Credit



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar. | [The Deutsche Nationalbibliothek holds a record of this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographical data can be found under: http://www.dnb.de](http://www.dnb.de)

[The Library of Congress Cataloguing-in-Publication data is available.](http://www.dnb.de)
[British Library Cataloguing-in-Publication Data: a catalogue record for this book is available from the British Library.](http://www.dnb.de)

© 2015 Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main und | [and](http://www.dnb.de)
Ernst Wasmuth Verlag Tübingen • Berlin
ISBN 978 3 8030 0797 1 (Buchhandelsausgabe | **Trade edition**)
ISBN 978 3 8030 0797 5 (Museumsausgabe | **Museum edition**)
Printed in Germany